

solche Menge Getreide in der Stadt, daß dadurch hauptsächlich die später entstandene entsetzliche Hungersnot veranlaßt wurde. Es war gerade Osterzeit des Jahres 70, und des Festes wegen war eine Menge fremder Juden in Jerusalem zusammengeströmt. Josephus schätzte die ganze Zahl der Anwesenden auf fast 3 000 000. Diese Flut von Menschen wurde durch das anrückende Heer in den engen Raum der Stadt zusammengedrängt; und als infolge der innern Unordnung und des Auf-ruhres Mord und Brand die belagerte Stadt heimjuchte, da mußte bald unter jener Masse von Menschen die schrecklichste Hungersnot eintreten.

3. Der beispiellose Kampf dauerte vom 12. Mai bis zum 11. September. Am fünfzehnten Tage der Belagerung war es den Römern gelungen, die erste Mauer, welche die Vorstadt Bezetha umschloß, zu nehmen, und neun Tage später eroberten sie auch die zweite Mauer und mit derselben die untere Stadt Akra, so daß die Juden nur noch die Burg Antonia, den Tempel und die obere Stadt behaupteten. Dies war aber bei weitem der stärkste Teil der großen Stadt, und Titus sah bald ein, daß er bei der hartnäckigen, wilden Wuth, mit der die Juden ihr Heiligtum verteidigten, gegen solche Befestigungen mit der Gewalt der Waffen wenig ausrichten würde. Deshalb beschloß er, die Stadt auszuhungern und die Wuth ihrer Verteidiger dadurch zu bändigen. Dazu ließ er das Heer einen Wall um das belagerte Jerusalem aufzuführen, der jede Verbindung zwischen der Stadt und dem umliegenden Lande abschchnitt, so daß Jesu Weissagung (Luk. 19, 43) auch hier wörtlich eintraf. Jetzt erreichte die Hungersnot die entsetzlichste Höhe. Täglich starben Tausende, und wie Gespenster wandten die Überlebenden umher. Viele suchten außerhalb der Stadtmauer Nahrungsmittel, sie fielen den Römern in die Hände, und Titus, der später so menschenfreundliche Fürst, ließ sie im Angesichte der auf der Mauer befindlichen Juden kreuzigen, oft 500 und darüber an einem Tag. Zuletzt gebrach es an Holz und Raum für die Kreuze. (Matth. 27, 25.) Dennoch wurden die Belagerten nicht abgeschreckt. Die von den Römern während siebzehntägiger, angestrenzter Arbeit aufgeworfenen Wälle wurden von den Juden mit unerhörter Kühnheit, Entschlossenheit und Schnelligkeit zerstört. Und Titus blieb nichts anderes übrig, als die ganze Stadt mit einer Mauer zu umschließen, was von den römischen Soldaten mit steigender Erbitterung ausgeführt wurde.

Indessen nahmen die Greuel in der unglücklichen Stadt immer mehr überhand. Wie der Hunger stieg, so wuchs alle Liebe. Vater und Mutter rissen den Kindern, diese den Eltern die Speisen aus dem Munde.